

weil Till ihn immer wieder als den verständigsten hinzustellen wußte, gingen die Schöppenstädter schnell an seine Ausführung; sie hoben ihre Glocke ab, trugen sie in ein Boot und fuhren sie hinaus auf den See. Wie sie nun die Glocke versenken wollten, kam einem unter ihnen noch just zu rechter Zeit der kluge Gedanke, daß er fragte: „Wie wollen wir aber den Ort wiederfinden, wo wir sie hineingeworfen haben?“

„Darum laßt euch keine grauen Haare wachsen,“ sprach Gulenspiegel, der mit im Boote saß, zog sein Taschenmesser hervor und schnitt damit eine Kerbe in den Bootsrand, „hier bei dieser Kerbe im Boote könnt ihr sie wiederfinden.“ Also wurde die Glocke versenkt, und Gulenspiegel zog von dannen, unter den Danksaugungen der guten Schöppenstädter.

Nachdem es dann lange Zeit vom Kriege ganz still gewesen war, so daß die Schöppenstädter meinten, er sei nun wohl glücklich beendigt, fuhren sie wieder auf den See hinaus, ihre Glocke zu holen. Sie fanden auch glücklich die Kerbe im Boot, aber die Glocke konnten sie darum doch nicht finden und hätten sie, trotz alles Suchens, bis auf den heutigen Tag nimmer gefunden, wenn sie nicht das Suchen aufgegeben hätten, als ihnen viele Jahre später für ihr verlorenes Glöcklein ein andres beschert ward.

Läßt du dein Sach zu gut verwahren,
Darfst auch beim Suchen Zeit nicht sparen.

Fünftes Kapitel.

Von allerlei Nahrung.

Unter dessen war Gulenspiegel nach Braunschweig gewandert, und als er durch die Stadt zog und noch nicht wußte, welches Gewerbe ihm am besten anstehen würde, sprach ihn ein Bäcker an, was für ein Gesell er sei. „Meister,“ antwortete der